

die ungeschriebene Weisung, im N.T. keine Konjekturen zuzulassen, ist längst obsolet» (*Studien*, 251, A.3).

Solche Konjekturen müssen selbstverständlich durch das Fegefeuer der Kritik geschickt werden. Die Übung heute aber ist, dass sie nicht einmal mehr diskutiert werden, wie Hebräer 5,7 zeigt, wo Harnacks glänzende und überzeugende Konjektur {οὐκ} εἰσακουσθεῖς («{nicht} erhört worden») in Metzgers *Commentary* nicht einmal erwähnt ist.

Selbst derjenige, der sie verwirft, wird kaum bestreiten, dass sie einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des Textes leistet, also als «diagnostische Konjektur» im Sinne von Paul Maas zu betrachten ist (*Textkritik*, 32).

12.4 Wie sollte ein textkritischer Kommentar zum NT beschaffen sein?

An ungezählten Stellen des NT ist eine auch nur annähernd sichere Entscheidung über die vermutlich originale Lesart nicht möglich, weil nur schwache Argumente von gleichem Gewicht für oder gegen die überlieferten Lesarten sprechen.

Es genügt in diesen Fällen, mit einem graphischen Symbol die Gründe der Entscheidung für eine bestimmte Lesart zu bezeichnen. Man spart viele Worte, also viel Platz und die Zeit des Lesers, und gewinnt auf diese Weise Raum für die ausführliche, substanzielle Diskussion der Stellen, an denen Entscheidungen aufgrund von gewichtigen Argumenten möglich sind.

Die Begründungen der Entscheidungen des *Committee*, wie sie von Metzger in seinem Kommentar (→ Literaturverzeichnis) wiedergegeben werden, erscheinen als stilistische Variationsübungen:

«... unterstützt von allen anderen bekannten Zeugen (12), auf Basis des Gewichts der äußeren Textzeugen ... zog die Mehrheit des Komitees vor ... (13), es schien am besten, der überwältigenden Masse der äußeren Textzeugen zu folgen (16), in Anbetracht der Qualität und der weiten Verbreitung der äußeren Bezeugung ... (17), aufgrund der angenommenen besseren äußeren Bezeugung (19), eine Mehrheit des Komitees war von dem außerordentlichen Gewicht der Zeugen beeindruckt (21), findet breite Unterstützung von alten Handschriften verschiedener Textformen (23)».

Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen.

Ein weiteres Beispiel aus Metzgers *Commentary* zeigt, dass viel Platz dadurch zu sparen ist, dass man nicht die Daten aus dem kritischen Apparat wiederholt, die jedem Leser eines solchen Buches ohnehin zur Hand und vor Augen sind: Bei der Besprechung von Hebräer 2,9 (χάρτι / χωρίς – «Gnade» / «ohne» [Gott]) sind von den zehn dieser textkritischen Frage gewidmeten Zeilen fast fünf Zeilen eine Wiedergabe dessen, was im kritischen Apparat einer guten Ausgabe zu finden ist. Die folgenden fünf Zeilen sind eine sehr schwache Begründung eines Urteils, von dem man den Verdacht hat, dass es schon vorher feststand: χάρτι «is very strongly supported by good representatives ...» – χάρτι «wird von guten Vertretern unterstützt ...»